

# DER THINK-TANK DES CENTER FOR SECURITY STUDIES

*von Oliver Thränert*

## EINLEITUNG

In den USA sind sie seit vielen Jahrzehnten anerkannt und einflussreich; in Europa sind sie dagegen eher eine neue Erscheinung. Die Rede ist von Think-Tanks oder zu Deutsch «Denkfabriken». Eine geschützte Bezeichnung ist Think-Tank nicht. Gemeinsam ist aber allen entsprechenden Einrichtungen der Anspruch, Politik beraten und unterstützen zu wollen. Abgesehen davon kann sich jedoch sehr Unterschiedliches hinter dem Begriff verbergen. Da gibt es Organisationen, die eine klare politische Agenda verfolgen und sich für bestimmte Themen und politische Ziele engagieren. Andere unterstützen Politiker dabei, Wahlkämpfe zu bestehen. Mit Wissenschaft hat dies in beiden Fällen meistens nicht viel zu tun. Demgegenüber versuchen andere Think-Tanks, unabhängig und überparteilich wissenschaftliche Politikberatung im Sinne angewandter Forschung zu betreiben. Es geht ihnen darum, Wissen so aufzubereiten, dass es Politikern bei ihren Entscheidungen hilfreich ist.

Diesem Anspruch stellt sich der Think-Tank des Center for Security Studies (CSS) an der ETH. Seine Mitarbeitenden wollen Beiträge zur Lösung nationaler, europäischer und globaler Fragen leisten. Seine Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bemühen sich um einen unabhängigen wissenschaftlichen Beitrag zur sicherheitspolitischen Debatte in der Schweiz, wobei «Sicherheit» recht breit aufgefasst wird. Darüber hinaus geht es ihnen um internationale Sichtbarkeit in der europäischen und globalen politikberatenden Landschaft.

Da der Think-Tank des CSS das Schweizer Kompetenzzentrum für sicherheitspolitische Fragen ist – er wird daher sowohl vom Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) als auch vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) finanziell unterstützt –, muss er einen gewissen Spagat wagen: Einerseits ein breites Spektrum internationaler Themen

in den Blick zu nehmen, andererseits aber auch den spezifischen Bedürfnissen der schweizerischen Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik gerecht zu werden.

## DIE VIER TEAMS

Die Arbeit des CSS-Think-Tanks ist in vier Teams organisiert: «Schweiz und Euroatlantische Sicherheit»; «Globale Sicherheit»; «Risiko und Resilienz»; «Friedensförderung und Mediation». Jedes Team besteht aus vier bis fünf Mitarbeitenden.

Das Team «Schweiz und Euroatlantische Sicherheit» analysiert die Schweizer Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Dabei steht etwa die fortlaufende Reform der Schweizer Armee im Blickpunkt der Arbeiten. Einen derzeitigen Schwerpunkt bildet die bevorstehende Schweizer Präsidentschaft in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit (OSZE) im Jahr 2014. Darüber hinaus forscht das Team auch zu anderen euroatlantischen sicherheitspolitischen Organisationen wie der Nato, unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Schweiz. Anders als bei der OSZE gehört die Eidgenossenschaft der Nato zwar nicht an, unterhält aber im Rahmen der «Nato-Partnerschaft für den Frieden» (PfP) wichtige Beziehungen zur Atlantischen Allianz. Ferner untersuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Teams die verteidigungs- und rüstungspolitischen Entwicklungen in grösseren europäischen Ländern sowie die entsprechenden Entwicklungen auf Ebene der Europäischen Union (EU), also die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP). Schliesslich sind auch die politischen Entwicklungen in Europas angrenzendem Umfeld von Bedeutung. Stichworte sind hier der «Arabische Frühling», der Bürgerkrieg in Syrien oder die politisch-strategische Entwicklung der Türkei. Instabilitäten in diesen Regionen ziehen unmittelbare Rückwirkungen auf die europäische Sicherheit nach sich und sind somit auch für die Schweiz relevant.

Das Team «Globale Sicherheit» konzentriert sich auf nicht-europäische staatliche Akteure, allen voran die USA. Beispielsweise stellt sich hier die Frage, welche Konsequenzen Amerikas vielfach diskutierte «Hinwendung nach Asien» für Europa hätte. Könnte dies bedeuten, dass Europa sich um Konflikte in seiner unmittelbaren Nachbarschaft künftig selbst kümmern müsste? Wiederum wäre eine solche Entwicklung

auch für die Schweiz bedeutsam. Aber auch die Entwicklung Russlands bleibt aus europäischer Sicht spannend. Sollte sich der dortige Trend hin zu immer mehr autokratischer Kontrolle nach innen und Grossmachtgehebe nach aussen fortsetzen, bliebe auch dies für die Schweiz nicht ohne Folgen. Auch weiter entfernte Regionen wie Ostasien kann man in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts nicht vernachlässigen. Wenn dort maritime Unsicherheit entsteht, kann dies auch – zumindest indirekt – die Schweiz betreffen. Das Team «Globale Sicherheit» nimmt sich aber auch internationalen Querschnittsthemen an. Dazu gehören fragile Staatlichkeit, internationaler Terrorismus, globale Energie- und Umweltfragen sowie der gesamte Komplex der Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nonproliferation. Viele dieser Fragekomplexe sind – es ist kaum zu übersehen – für die Schweiz von grosser Bedeutung. Oft ist die Schweiz in internationalen Foren auch selbst Akteur, so etwa im Rahmen der verschiedenen multilateralen Verträge zur Kontrolle atomarer, biologischer und chemischer Waffen.

**Aber auch die Entwicklung  
Russlands bleibt aus  
europäischer Sicht spannend.**

Von unmittelbarer Politikrelevanz sind auch die Arbeiten des Teams «Risiko und Resilienz». Der Bevölkerungsschutz kann in der Schweiz auf eine lange Tradition zurückblicken und war hier vor allem während des Kalten Kriegs von herausragender Wichtigkeit. Aber auch heute gilt es im Zeichen möglicher Umweltkatastrophen oder auch terroristischer Anschläge wie auch im Angesicht immer neuer technologischer Entwicklungen, die notwendig werdenden Anpassungen zu erkennen und entsprechend zu vollziehen. Die Weiterentwicklung des Zivilschutzes, die Krisenfrühwarnung und das Krisenmanagement stehen daher auf der Agenda des hier vorgestellten Teams ebenso wie die Sicherheit kritischer Infrastrukturen, die Sicherheit im Cyberraum und die Risikoanalyse. Dabei nimmt das Team auch aktuelle Trends in Gesellschaft, Natur und Umwelt sowie Technologie in den Blick und fragt danach, welche Chancen und Risiken sich daraus für den Bevölkerungsschutz ergeben. Ein Beispiel sind die neuen sozialen Medien wie Facebook und Twitter, die immer mehr in das Alltagsleben vordringen. Auch während Katastrophen und Notlagen spielen sie eine immer grössere Rolle. Für staatliche Behörden ergeben sich damit neue Möglichkeiten

der schnellen Informationsverbreitung für die betroffene Bevölkerung. Umgekehrt besteht aber auch die Gefahr, dass über die sozialen Medien durch tatsächlich oder nur vermeintlich Betroffene Falschinformationen verbreitet werden.

Einen Beitrag zur gewaltfreien Regelung internationaler Konflikte versucht das Team «Friedensförderung und Mediation» zu leisten. Die Arbeit dieses Teams gliedert sich in zwei Bereiche: das «Mediation Support Project» (MSP) und das Projekt «Culture and Religion in Mediation» (CARIM). MSP wurde bereits im Jahr 2005 aus der Taufe gehoben und ist ein gemeinsames Projekt mit Swisspeace. Ziel ist es, die Schweizer Mediationsunternehmungen weiter zu professionalisieren. Zu diesem Zweck organisiert das MSP jährlich zwei jeweils zweiwöchige Trainingskurse, teilweise in Kooperation mit den Vereinten Nationen. Mit diesen arbeitete das MSP darüber hinaus hinsichtlich der Erstellung eines Handbuchs für effiziente Mediation eng zusammen. Dabei spielt auch die Kooperation im Rahmen des «Mediation Support Network» (MSN) eine gewichtige Rolle, dem 18 verschiedene Mediationsgruppierungen angehören, in der Mehrzahl Nichtregierungsorganisationen. Dieses Netzwerk wird vom MSP koordiniert. Darüber hinaus führt das MSP verschiedene Workshops zu unterschiedlichen Konfliktregionen durch und analysiert bestimmte Konfliktlagen, so zum Beispiel im Kaukasus rund um den Berg-Karabach-Konflikt. Das CARIM-Projekt konzentriert sich auf die Möglichkeiten der Mediation in Konflikten, die eine starke religiöse oder kulturelle Dimension haben. Da es im unmittelbar folgenden Beitrag in dieser Bulletin-Ausgabe ausführlicher beschrieben wird, mag dieser kurze Hinweis hier genügen.

## PUBLIKATIONEN

Welches sind nun aber die konkreten Instrumente des Think-Tanks? Wie werden die jeweiligen Inhalte an die Kundschaft transportiert? Und wie ist diese überhaupt strukturiert?

Der CSS-Think-Tank richtet sich in der Schweiz vornehmlich an die verschiedenen Departemente der Bundesverwaltung wie Bundeskanzlei, EDA, VBS oder auch Seco sowie an Schweizer Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Überdies sind nationale sicherheitspolitische Akteure wie die Streitkräfte, die Polizei, aber auch die Kantone (Stich-

wort Bevölkerungsschutz) ebenso im Visier wie die ETH-Organen selbst. Schliesslich wendet sich der Think-Tank an andere sicherheitspolitische Institutionen wie die Militärakademie (Milak), an Nichtregierungsorganisationen, die Wirtschaft, die Medien und das sicherheitspolitisch interessierte Schweizer Publikum. Aber auch international will der CSS-Think-Tank Wirksamkeit entfalten. Im Blickpunkt sind hier internationale Organisationen und ausländische Regierungen, Think-Tanks und auch wieder Nichtregierungsorganisationen, die Wirtschaft, die Medien und das sicherheitspolitisch interessierte internationale Publikum.

Wichtiges Instrument jeder Think-Tank-Arbeit bleiben Publikationen. Der CSS-Think-Tank kann sich hier etwa auf die vor sieben Jahren erfolgreich eingeführten «CSS Analysen zur Sicherheitspolitik» stützen. Jeden Monat erscheinen zwei vierseitige Beiträge zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen, wobei meist auch ein Schweiz-Bezug hergestellt wird. Die besondere Herausforderung für die Autorinnen und Autoren besteht hier darin, komplexe Sachverhalte möglichst verständlich darzustellen. Ziel ist es, mehr oder weniger das gesamte Themenspektrum des Think-Tanks in diesen Analysen abzubilden.

Richten sich die CSS-Analysen hauptsächlich an das Schweizer Publikum, ist die im September 2013 neu lancierte Reihe «CSS Policy Perspectives» international ausgerichtet. Deshalb erscheinen die Policy Perspectives anders als die CSS-Analysen, die es in einer deutschen, einer französischen und einer englischen Version gibt, nur auf Englisch. Auch hier geht es um Aktualität, anders als bei den CSS-Analysen aber auch um mehr inhaltliche Positionierung zu internationalen Themen. Das ist nicht mit Meinungsmache zu verwechseln. Vielmehr geht es darum, sich mit gut fundierten Argumenten an internationalen Debatten zu beteiligen. Was etwa könnten sinnvolle diplomatische Initiativen sein, um Iran von der Aufgabe seines Atomwaffenprogramms zu überzeugen? Solchen Fragen gehen die Mitarbeitende des Think-Tanks allerdings nicht nur in eigenen Publikationsformaten nach, sondern sie verfassen auch entsprechende Beiträge in internationalen, politikorientierten Zeitschriften.

Während es sich bei den Policy Perspectives wie bei den CSS-Analysen um relativ kurze Publikationsformate handelt, verfügt der Think-Tank daneben auch über zwei Jahrespublikationen mit längeren Beiträgen: einmal das hier vorliegende «Bulletin zur schweizerischen Sicherheitspolitik», zum anderen die «Strategic Trends».

Das Bulletin nimmt sich – der Lesende hat es auch in dieser Ausgabe wieder vor Augen – Themen mit unmittelbarem Schweiz-Bezug vor. Ob die Mitarbeit in internationalen Organisationen, der Stand der arabischen Revolutionen zwei Jahre später oder die russische Aussen-

**Was würde fehlen, wenn es die Arbeit des CSS-Think-Tanks und anderer internationaler Denkfabriken nicht gäbe?**

und Sicherheitspolitik – immer geht es darum, für die Schweiz gangbare Wege aufzuzeigen. Ähnlich den Policy Perspectives richten sich die Strategic Trends vor allem an ein internationales Publikum. Die Ausgabe 2013 behandelte vier Themen: die «Entwestlichung» der Globalisie-

rung; maritime Unsicherheit in Ostasien; die sich verändernden Parameter des militärischen Krisenmanagements und die «Glocalisierung» des Kaida-Terrorismus.

Neben diesen regelmässig erscheinenden Publikationsreihen veröffentlicht der Think-Tank weitere Produkte in unregelmässigen Abständen. Dazu gehören die «Risk and Resilience Reports» ebenso wie die «Mediation Reports» oder Studien zu bedeutsamen sicherheitspolitischen Themen.

## VERANSTALTUNGSFORMATE UND DISKUSSIONSPLATTFORMEN

Neben dem geschriebenen Wort wird von den Mitarbeitenden des Think-Tanks auch das direkte Gespräch gepflegt. Etwa viermal pro Jahr lädt der Think-Tank zu «ETH-Arbeitstagen» ein. Zu den Teilnehmenden zählen Parlamentarierinnen und Parlamentarier ebenso wie Mitarbeitende verschiedener Departemente sowie der Armee, Wirtschaftsvertreter, Verbandsmitglieder und sicherheitspolitisch Interessierte.

Ein neues Format sind die ebenfalls viermal pro Jahr stattfindenden «Evening Talks». Hier werden brisante internationale Themen aufgenommen, im Jahr 2013 zum Beispiel der iranische Atomstreit oder die kommende OSZE-Präsidentschaft der Schweiz. Zwei Referenten – zumeist ein internationaler Gast und ein Mitarbeitender des CSS-Think-Tanks – führen in die Problematik ein, darauf folgt eine Debatte. Beim anschliessenden Apéro besteht die Möglichkeit des Kennenlernens und des Austauschs.

Daneben finden eine Vielzahl kleinerer Roundtables und Workshops statt, teilweise in Kooperation mit Partnern wie etwa dem EDA oder Swisspeace. Nicht zu vernachlässigen ist auch der Beitrag des CSS-Think-Tanks zum alle zwei Jahre stattfindenden «International Security Forum» (ISF). Hier handelt es sich um ein grösseres internationales Zusammentreffen, das abwechselnd in Genf und Zürich stattfindet. Der CSS-Think-Tank kooperiert entsprechend mit den Genfer Zentren, die neuerdings im «Maison de la Paix» ansässig sind.

## KOOPERATION

Damit ist ein weiteres Aktivitätsfeld des CSS-Think-Tanks angesprochen, die nationale und internationale Kooperation. Neben der Zusammenarbeit mit den Genfer Zentren ist hier die bereits erwähnte Kooperation mit Swisspeace hinsichtlich des MSP bedeutsam. International ist der CSS-Think-Tank über das so genannte Tapir-Programm, das von der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin geleitet wird, mit internationalen Think-Tanks vernetzt. Hierbei handelt es sich um ein Postdoktoranden-Programm. Die an Tapir teilnehmenden Stipendiaten absolvieren innerhalb von zwei Jahren drei Stationen in internationalen Think-Tanks, darunter oft auch am CSS. Während dieser Zeit können sich die Tapir-Stipendiaten auf der Basis eines eigenen Projekts an allen Aktivitäten des CSS-Think-Tanks beteiligen.

Die internationale Kooperation möchte der CSS-Think-Tank in den kommenden Jahren weiter intensivieren. Mehr oder weniger feste Partnerschaften sollen in den USA, in Europa und auch in Asien aufgebaut werden. Dies kann vom zeitweisen Austausch von Mitarbeitenden über gemeinsame Publikationen bis hin zu gemeinsamen Projekten reichen.

## EINE BESSERE POLITIK DURCH THINK-TANKS?

Vieles ist schon erreicht, aber vieles bleibt auch noch zu tun, wenn es um die weitere Etablierung des CSS-Think-Tanks geht. Aber wird «die» Politik durch Think-Tank-Arbeit «besser»? Das ist schwer zu sagen. Vielleicht ist es sinnvoller, die Frage anders zu stellen: Was würde fehlen, wenn es die Arbeit des CSS-Think-Tanks und anderer internationaler Denkfabriken nicht gäbe? Die öffentlichen wie die internen Debatten

um immer komplexer werdende internationale Probleme würden dann mit Sicherheit an Niveau verlieren und die Politik hätte keine Sparringspartner mehr. Dies hätte zweifellos gravierende Folgen für den politischen Entscheidungsprozess. Insofern sind die Think-Tanks, also auch derjenige des CSS, sehr wichtig.

#### **WEBSITE**

[http://www.css.ethz.ch/policy\\_consultancy](http://www.css.ethz.ch/policy_consultancy)